

Das Investitionsprogramm der Gemeinde Wien nach dem Kriege.

Mitteilungen von unterrichteter Seite.

Wien, 21. Februar.

Wie bereits gemeldet, bezweckt die Gemeinde mit der Aufnahme des neuen Anlehens die Deckung des Geldbedarfes für die unmittelbar nach dem Kriege in Angriff zu nehmenden Arbeiten. Seit drei Jahren steht die Kommune vor unüberwindlichen Hemmnissen bei Verwirklichung von städtischen Unternehmungen. Nach dem Kriege wird die Notwendigkeit hervortreten, für Beschäftigung weiter Kreise zu sorgen und die Gemeinde in den Besitz von Einrichtungen und Anstalten zu setzen, die bisher nicht zur Ausführung gebracht werden konnten. In der gestrigen Obmännerkonferenz des Gemeinderates hat der Bürgermeister bereits auf die Untergrundbahnen hingewiesen, an deren Herstellung zunächst geschritten werden soll.

Dann wird eine Anzahl neuer Schulen zu bauen sein, weil die Gemeinde sich ihrer Pflichten, betreffend die Ausbildung der Jugend, vollkommen bewußt ist.

Einen wichtigen Teil der Arbeiten werden die Verbesserung des Straßenwesens und der Ausbau des Kanalisierungsnetzes bilden. Für die Wiener Straßen, deren gegenwärtiger Zustand ein bedauerlicher ist, muß ein bedeutender Aufwand erfolgen. Für Pflasterungen und für Neuhherstellungen zu sorgen, erscheint als eine unaufschiebbare Notwendigkeit. Bei den Konservierungen der Straßen wird getrachtet werden, die Zahl der ungepflasterten Straßen nach Möglichkeit zu vermindern und staubbindende Mittel in Anwendung zu bringen.

Namhafte Kosten werden die Vorkehrungen im Interesse der Verbesserung der Approvisionierung verursachen. Die Gemeinde, die schon während des Krieges eine Reihe von großen Werken zustande gebracht — es sei besonders der Kühlanlage gedacht — und durch Erwerbung der Bonwillers-Dampfmaschine neue Wege beschritten hat, wird auf diesem Gebiete die eingeschlagene Richtung weiter verfolgen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diesbezüglich der Obmännerkonferenz schon in nächster Zeit Mitteilungen zugehen.

Der Bau des Kontumazmarktes wird außer den bereits bewilligten Summen weitere Aufwendungen notwendig machen; es wird auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung manches geschehen, um die während des Krieges gewonnenen Erfahrungen in Taten umsetzen zu können.

Sehr wichtig wird die Fürsorge der Gemeinde für die heimkehrenden Soldaten, dann für die Witwen und Waisen der gefallenen Helden sein.

Um den Gewerben, dann den Künstlern lohnenden Erwerb zu sichern, wird die Gemeinde den Bau des neuen Stadtmuseums beschleunigen und auch die Pläne für die Ausschmückung der Festräume im neuen Rathaus der Verwirklichung zuzuführen suchen.

Der Umbau der Sophien- und der Brigittabrücke läßt sich nicht länger hinauschieben. Die zwei wichtigsten Verkehrswegen bedürfen einer modernen Um- und Ausgestaltung.

Was die städtischen Betriebe betrifft, stehen große und kostspielige Erneuerungsarbeiten bei den städtischen Straßenbahnen, ferner der Bau von weitläufigen Wagenhallen und die Erweiterung des Gaswerkes in Leopoldsdorf bevor.

Die Gemeindeverwaltung von Wien wird es nicht an Bemühungen fehlen lassen, damit die Wiener Bahnhofsfraße wieder angeschnitten und einer großzügigen Lösung zugeführt werde. Der Umbau des Westbahnhofes, in modernster Weise gedacht und besorgt, bedeutet für den Wiener Verkehr eine Lebensfrage. Damit im Zusammenhange soll der weitgestreckte Güterbahnhof in Breitenlee zustande gebracht werden.

Als Wiener Notwendigkeiten erscheinen endlich: Die Durchführung der Donauregulierung; der Schutz der Stadt gegen Hochwassergefahr; der Bau neuer

Amtsgebäude für die Ministerien; die Vollendung der Kliniken; der Spitalsbau im 21. Bezirke und die Erweiterung der Technischen Hochschule.

Alle diese Schöpfungen und Arbeiten werden viele Hunderte von Millionen Kronen kosten und den Gewerben eine Fülle lohnender Arbeit für viele Jahre sichern.